Der Reichthum der Barmherzigkeit GOttes an einer Seele die das Wort der Versöhnung gehörig annimmt, wurde aus 1. Timoth. I. 15.

bey der Beerdigung

Der Edlen, Ehr-Sitt-und Tugendbelobten Frauen,

FRAUEN

Anna Regina

geb. Löfflerin

Tit.

HERRN

Johann David Manitius

Wohlgesehenen Bürgers wie auch Wohlbestalten Custodis der Kirche zu St. Nicolai in Leipzig

Hinterlaßene Frau Wittib

den 24ten Jenner 1749.

zu betrachten vorgestellt,

von

Gottlob Samuel Bauer,

der Gottesgelahrheit Beflißenen,
in Leipzig.

Leipzig,

Gedruckt bey Johann Christian Langenheim.

Hochedelgebohrne,

Hochedle,

Nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschäzte Leichenbegleiter.

Mein Unterfangen vor einer ansehnlichen Versammlung als ein Redner aufzutreten, scheinet einer allzugroßen Kühnheit ausgesetzet zu seyn. Ich muß bekennen, daß ich als ein annoch ungeübter Redner mich nicht geschickt befinde, einen zierlichen Ausdruk gründlicher und bündiger Gedanken zu liefern. Ich sehe vorher daß meinen Erklärungen die Deutlichkeit, meinen Beweißthümern die Gründlichkeit, und meinen Schlüßen die erforderte Richtigkeit mangeln werde. Auch ein unerschrockenes Gemüth

eines der geschiktesten Redner kan bey wichtigen Begebenheiten durch allerhand Vorstellungen bestürzt und zaghafft gemacht werden; was Wunder, wenn meine Blödigkeit durch den betrübten Anblick einer erblaßten **Anverwandtin** und verehrungswürdigen **Wohlthäterin** noch mehr vergrößert und niedergeschlagen wird? Die Zerstreuung der Gedanken und die Verwirrung des Gemüthes worein mich dieser Todesfall versezet, würde mir nicht erlauben ein Wort hervorzubringen, wofern ich mich nicht errinnerte, daß dieses die letzte Pflicht und Ehre sey welche die Wohlseelige von mir fordert. Nicht nur diese, sondern auch das Verlangen einer vornehmen leidtragenden Familie richtet mich wiederum auf, und scheinen meine wenige Kräffte zu verdoppeln. Dero ausnehmende Leutseeligkeit, nach Stand und Würden **Hoch- und Werthgeschäzte Anwesende** läßet mich anbey hoffen, Sie werden **Dero** Aufmerckſamkeit mir einige Augenblicke gönnen, meine Fehler gütigſt übersehen, oder wenigstens nach Dero Gelindigkeit zu beurtheilen höchſt geneigt geruhen.

Wir sehen anitzo auf der Baare die **Edle, Viel-Ehr-Sitt- und Tugendbelobte Frau, Frau Anna Regina** gebohrne **Löfflerin** tt. **Herrn Johann David Manitius wohlgesehenen Bürgers und wohlbestalten** Custodis **der Kirche zu St. Nicolai allhier hinterlaßne Frau Wittwe.** Die **Wohlseel.** war den 10ten des Weinmonats des 1674sten Jahres von wohlgesehenen Aeltern an das Licht dieser Welt gebohren. Ihr **seel. Vater** ist gewesen Herr **Christian Löffler** vornehmer Bürger und Posamentirer, wie auch der Innung Ober-Aeltester allhier; welchen seine Aufrichtigkeit und Dienſtbefliſſenheit noch bey iedermann beliebt machet. Die Frau **Mutter** war, die Ehrbare Ehr-Sitt- und Tugendbelobte **Frau Susanna** gebl. **Teschin.** Gedachte Aeltern spareten keinen Fleiß noch Mühe ihre geliebte Tochter als eine Pflanze dem Herrn zum Preiß und zum Nuz des Nächſten aufzuziehen. Von dieser geſeegneten Erziehung kann die, in die 36 Jahr mit erwehnten Herrn **Manitius** geführte Ehe ein unverwerflich Zeugnis abgeben. Der große GOtt ſeegnete dieſelbe mit 3. Söhnen und 5. Töchtern, von welchen ſie wiederum mit 3. Enkeln 2. Enkelinnen und einer Urenkelin erfreuet worden. Hiervon befinden ſich ein Herr **Sohn** und eine Frau **Tochter** noch am Leben, und ſind wegen des Abſterbens ihrer ſeel. **Frau Mutter** auf das empfindlichſte betrübet.

Gleich-

Gleichwie nun der Höchste der Wohlseel. in ihrem ganzen Leben den Reichthum seiner Güte auf mancherley Weise zu erkennen gegeben; also hat er sich besonders in ihrem über **zwanzig Jahr** geführeten **Wittwenstande** gegen sie nicht unbezeuget gelaßen. Kein Kreuz war so bitter, keine Noth so groß, kein Kummer so empfindlich, aus welchen sie nicht GOtt, der GOtt, so ein Vertheidiger der Wittwen, und ein Versorger der Wäisen ist, heraus gerißen hätte. Es hatte der weisen Vorsicht gefallen, sie vor allen ihren Geschwistern mit der Krone des Alters zu schmücken, ohnerachtet sie in ihrer ersten Jugend von sehr schwächlicher Leibes Beschaffenheit gewesen. Deßen errinnerte sie sich nebst anderer Wohlthaten sehr oft auf das lebhafteste. Wie öfters rief sie deswegen nicht mit Jacob aus: HErr! ich bin viel zugeringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deiner Magd gethan hast. 1. B. Mos. 32. v. 10. Zeit und Ort erlauben mir nicht alles weitläufftig zu erzählen, was ich doch mit Recht von dem Tugendwandel der Wohlseel. sagen könnte. Es soll derowegen weder der fleißige Besuch des öffentlichen GOttes Hauses, in welchem sie sich nach dem Beyspiel einer gottesfürchtigen Hanna täglich finden ließ, von mir berühret werden. Ich will auch nicht ihrer gewöhnlichen täglichen Hauß-andachten gedencken. Ich übergehe die besondere Liebe und Gutthätigkeit gegen arme nothleidende, davon doch so viele unverwerffliche Zeugen, sich theils gegenwärtig, theils abwesend befinden, ich überlaße vielmehr alle diese Dinge jenem Tage, an welchem sie vor aller Welt werden offenbar gemachet werden.

So vortrefflich alle diese Tugenden an sich selber sind, so wenig dienen sie doch zu einen festen Grunde unser ewiges Wohl darauf zu bauen. Sie müßen durch einen wahren Glauben unterstüzet werden. Auch von dieser Wahrheit war die Wohlseel. sattsam überzeuget. Es fehlte demnach so viel daß sie in ihren Wercken ihre Gerechtigkeit suchte; daß sie vielmehr dieselben vor ein beflecktes und besudeltes Kleid ansahe, welches erst durch das Blut Christi zu einen Purpur müße gemacht werden, worinne sie vor dem Throne GOttes erscheinen könnte. Sie suchte derowegen ihre Beruhigung nicht in der Eitelkeit dieser Welt, nicht in irrdischer und vergänglicher Lust: sondern in dem vollgültigen Verdienst unsers theuresten Erlösers. Der Ausspruch des großen Gesandten GOttes an die Heiden, welchen er durch

den Heil. Geist in seinem 1sten Briefe an den **Timotheus in 1sten Cap. im 15. Vers** aufgezeichnet, wurde von ihr höher geschäzet, als alle Herrlichkeiten dieser Erden. In verschiedenen ihrer Bücher hat sie diesen Spruch zu ihrer Erbauung eingeschrieben, und sie begehrete auch daß bey ihrer Beerdigung eine Betrachtung darüber angestellet werden sollte. Erlauben Sie mir demnach, Hoch- und Werthgeschäzte Anwesende, dem Verlangen der Wohlseeligen ein Gnüge zu leisten. Gönnen Sie mir noch auf eine kurze Zeit Dero Aufmerksamkeit. Ich werde dieselbe mit Betrachtung des kostbaren Spruches: **Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen** ꝛc. mich zu unterhalten bemühen. Ich werde ihnen daraus zeigen: Den Reichthum der Barmherzigkeit GOttes an einer Seele, die das Wort der Versöhnung gehörig annimmt.

Nachdem der Mensch aus der seel. Gemeinschafft GOttes gefallen, und ein Feind seines gütigen Schöpffers, Erhalters und Versorgers geworden; so befindet er sich in dem allerunseeligsten Zustande. Sein Elend ist so groß, daß es nicht gnugsam mit Worten kan beschrieben werden. Allein so unaussprechlich dieses Elend, so unermäßlich groß ist die Liebe und Erbarmung des großen GOttes über die gefallnen Sünder. Es hat derselbe als ein Liebhaber des Lebens keines weges die gefallnen Menschen gänzlich verstoßen, oder dem Tode übergeben, er hat ihnen vielmehr ein Mittel gezeiget sie von ihren Elende zu befreyen. Dieses wird uns in dem geoffenbarten Worte GOttes auf das deutlichste vorgestellet, und auf das beweglichste angepriesen, Jedes Blatt beut uns daßelbe an, und es lieget bloß an uns, ob wir es wollen erwählen oder nicht. Wir finden verschiedene ganz besondere Ausdrückungen in der H. Schrifft, welche uns von dem ernsten Willen und Verlangen GOttes nach unsern wahren ewigen Wohl überzeugen. Die erbarmende Liebe GOttes wird uns darinne auf das zärtlichste zu Gemüthe geführet. Bald heißet es: **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? ich gedencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe, darum bricht mir mein Herz über ihn, daß ich mich sein erbarmen muß.** Jer. 31. v. 20. Bald vergleichet sich GOtt mit einer Mutter deren Liebe sonst nicht leicht irgend eine vorzuziehen. Ja er sezet noch wohl bedächtig hinzu;

wenn

wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergäße, so will ich doch dein nicht vergeßen. Siehe! in die Hände habe ich dich gezeichnet. Es. 49. v. 15. Und wie überzeugend ist nicht endlich der Ausspruch GOttes bey dem Propheten Ezechiel; wenn er spricht: **So wahr ich lebe ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen.** Was beweget ihn denn seine Liebe durch einen Schwur zu bestätigen? sind nicht seine Werke Wahrheit und Recht? sein Rath wanket ia nicht. Er ist ia kein Mensch daß er lüge, oder ein Menschenkind daß ihn etwas gereue. Es bleibt dabey sein Wort ist wahrhafft und was er zusaget, das hält er gewiß. Bloß das Mistrauen und die Trägheit der Menschen ihm zu glauben, sind die Ursachen, so GOtt zu diesem Schwure bewogen. Er hat dadurch unsern Glauben ermuntern und unsern Zweifel Einhalt thun wollen. Unser hochgelobter Erlöser hat in den Tagen seines Fleisches aus eben dieser Ursache ein doppelt wahrlich gebraucht, wenn er uns von göttlichen Wahrheiten, die unser ewiges Wohl betreffen, hat überführen wollen. Die Heil. Männer GOttes haben nicht weniger in ihren Briefen und übrigen Schriften sich dergleichen überzeugender Worte zum öftern bedienet. Hierher rechne ich billig den Anfang des Spruches, welchen wir gegenwärtig abhandeln. **Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort** oder wie es auch könnte gegeben werden, das ist ein treues wahrhafftiges Wort, ein Wort darauf man sich sicher verlaßen kan, das werth ist von allen angenommen zu werden. 1. Tim. 1. v. 15. Die Worte der Hohen und Mächtigen dieser Welt, sind nicht allezeit so beschaffen, daß man sicher darauf bauen kan. Es mangelt ihnen zu weilen an Willen, öffters aber auch an Vermögen, solche in Erfüllung zu bringen. GOttes Verheissungen sind ia und Amen in ihm. Allein was ist denn dieses für ein Wort, welches der Apostel bey nahe nicht hoch genug zu erheben weiß? kein anders als dieses: **JEsus Christus ist in die Welt kommen, die Sünder seelig zu machen.** Aus den vorhergehenden erhellet, daß sich Paulus in seinem ehemaligen unbekehrten Zustande betrachtet hatte. Er war ehedeßen ein Verfolger der Gemeine GOttes, ein Lästerer des Nahmens JEsu, und ein geschworner Feind aller so diesen Nahmen bekannten. In diesem unseeligen Zustande hatte ihn Christus ergriffen, und aus einem mit Drohen und Morden schnaubenden Saulus, zu einen standhafften Lehrer und Bekenner seines Nah-

mens gemacht. Was Wunder demnach, wenn er den Reichthum der Erbarmung voller Freudigkeit mit Ehrfurcht preisete? Dieses wiederholet er im 16. Vers und stellt sich zugleich allen Sündern als ein Beyspiel dar. Alle und iede sie mögen noch so große Sünder seyn, sollen Antheil haben an dieser Seeligkeit. Alle können sich dieses theuren Wortes anmaßen, welche sich unter die Zahl der Sünder rechnen. Wer wolte sich aber wohl davon ausschlüßen? Muß nicht ein ieder bekennen: **Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ps. 51. **Es ist hie kein Unterscheid, sie sind alzumahl Sünder und mangeln des Ruhms den sie an GOtt haben sollen.** Röm. 3. v. 22.

Jedoch ist eine gewiße Ordnung zu beobachten, in welche wir uns begeben müßen, woferne wir wollen, daß auch uns Barmherzigkeit wiederfahren soll. Diese bestehet in nichts anders als in Buße und Glauben. Beydes will GOtt in uns wircken Dahin zielen alle seine Bearbeitungen an unserer Seele. Der Mensch befindet sich auch vor sich selbst nicht vermögend, das theure Wort der Versöhnung gehörig anzunehmen. Das angebohrne Verderben ist zu groß. **Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen.** 1. Cor. 2. v. 14. Woferne nun ein Mensch den Gnaden-Bearbeitungen GOttes nicht wiederstrebet, so wird er nach und nach zu der so nöthigen Selbsterkenntnis gebracht. GOtt nimmt die Blindheit aus dem Verstande, und die natürliche Wiederspenstigkeit aus seinem Willen. Er bekommt nunmehr erleuchtete Augen die Größe seines Elendes recht lebhafft einzusehen. Kein trunkner, der sich an dem schmalen Ufer eines tiefen Flußes schlafend befindet, kann, wenn er aufgewacht, und zu sich selbst kommmen, so sehr über die augenscheinliche Gefahr erschrecken, und außer sich gesetzet werden, als ein solcher geistlich trunkener Sünder über das tiefe Verderben seines Herzens erschrikt, wenn er anfängt aus den Stricken des Satans nüchtern zu werden. Hier zeigen sich ihm auf einmahl die allerbetrübtesten Folgen seines vorigen Lebens. Angst, Furcht, Schrecken, Scham, Reue und Betrübnis beunruhigen seine Seele. Uber sich hat er einen erzürnten GOtt, Gesetzgeber und Richter; in sich ein verletztes und nagendes Gewissen, um sich alle Creaturen, welche er zum Dienst

der

der Eitelkeit gemisbrauchet, die wieder ihn schreien; unter sich eine Hölle die ihren Rachen aufgesperret, und ihn augenbliklich zu verschlingen drohet.

Wer solte wohl dafür halten, daß einem solchen Menschen, diese Umstände den Weg zur Barmherzigkeit GOttes bahnen sollten? Allein dieses ist eben die beqveme Gelegenheit, deren sich der allweise GOtt bedienet, wenn er den Reichthum seiner Gnade will offenbaren. Diese betrübte Umstände machen einem solchen Sünder das Wort von der Versöhnung erst recht annehmens würdig. Der Sünder faßet nunmehro die seelige Entschlüßung von der Sünde wegzugehen. Er eilet ihr zu entlaufen, ehe ihn die Ewigkeit übereilet, aus welcher keine Rückkehr ist.

So wenig ein leibl. Krancker sich verweilet einen Arzt zu suchen, so wenig muß ein geistlich krancker unterlaßen, zu dem zu eilen, der unsere Kranckheit getragen, unsere Schmerzen auf sich genommen und durch deßen Wunden wir geheilet worden. Diesen Arzt darff er nicht lange suchen, er läuft ihm selbst gleichsam mit ausgestrekten Armen entgegen, ihn von seinem Elende zu befreien. Viel weniger darf er zweifeln, ob es auch JEsu lautrer Ernst sey den Sünder seelig zu machen; eine iede Wunde an seinem Leibe, ein ieder Seufzer aus seinem Herzen, ia ein ieder Blutstropffen, den er vergoßen, ist ein Zeuge, daß er alle vom Herzen gerne seelig haben wolle. Sein Kreuz ist das Panier des Heils, welches für alle bußfertige Sünder aufgerichtet ist. Dahin muß er fliehen, will er anders Ruhe finden für seine Seele.

Nunmehr siehet es mit so einem Sünder ganz anders aus. Seiner Sünden Schuld und Strafe wird nun gänzlich ausgetilget. Es wird ihm das Kleid der Gerechtigkeit angezogen. Er findet an GOtt einen versöhnten liebreichen Vater, der ihn zu seinen Kinde auf- und annimmt. Je gröſſer das Ubel, so wir empfinden, desto angenehmer ist die Befreyung davon. Je empfindlicher vorher einem Sünder das Gefühl seines Elendes, desto lieblicher sind ihm nunmehr die Empfindungen, die er aus dem ersten Glaubenskuße seines blutenden Erlösers erhält. Nun kan er erst mit Paullus ausruffen: auch mir ist Barmherzigkeit wiederfahren! auch ich habe die Erlösung durch sein Blut nämlich die Vergebung der Sünde nach dem Reichthum seiner Gnade gefunden. Ich habe die Kleider des Heils erlangt, worinne mein Glaube in Ewigkeit prangt. Kein Redner, er sey noch so

geübt in seiner Kunst, ist vermögend den seeligen Zustand eines solchen Menschen mit Worten auszudrücken. Ruhe der Seelen, Friede im Gewissen, Freudigkeit in aller Noth nebst den Vorschmack des ewigen Lebens, werden von ihm, als kostbare Früchte seiner Versöhnung in reichen Maße eingeärntet.

Er träget zwar seinen Schatz, so lange er hie wallet, in solchen Schalen, die irrdisch und zerbrechlich sind: es stehet ihm aber auch die Fülle seines Heilandes offen, woraus er beständig Gnade um Gnade nehmen kan. Joh. 1. v. 16. Die Fehler der Schwachheit so er noch an sich hat, dekt Christus mit seinen Blut und Wunden zu. Und was kan da vor Verdammniß statt finden? wo dieses Blut beständig schreyt: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Krafft dieses Blutes fält es so einem begnadigten Sünder gar nicht schwer, Welt, Sünde, Satan, und sich selbst zu überwinden. Niemand wird den, vor einen Sieger halten, der keinen Feind gesehen, vielweniger wird man dem, Palmen streuen, der niemahls überwunden hat; gleicher weise kan der nicht die Krone des Lebens erhalten, der sich nicht alhier als einen guten Streiter JEsu Christi erwiesen. Der letzte Feind, so zu überwinden, ist der Tod. Unbekehrten ist dieser unter allen schrecklichen das erschrecklichste. Ein Gläubiger hingegen betrachtet den Tod als einen angenehmen Bothen, der ihn zur Hochzeit des Lammes einladet. Er erbliket bereits im Geist die Herrlichkeit, die auf ihn wartet. Das Grab siehet er an, als das Vorgemach des Himmels, worinne GOtt seine Gebeine bewahret, daß deren nicht eines zerbrochen werde. Nun erwartet er in angenehmer Hoffnung die Offenbarung der seeligen Erscheinung JEsu Christi, da sein Leib und Seele zugleich werden vereiniget und offenbaret werden in der Herrlichkeit. Da wird er nun erst schauen was er geglaubet hat. Er wird stehen vor dem Stuhle des Lammes, und vor deßen Thron ein Halleluia, nach den andern anstimmen. Das Lamm wird ihn weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von seinen Augen. Und alsdenn rufft er recht hoch erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit! Solte dieses nicht eine herrliche Wirkung der göttlichen Erbarmung, solte dieses nicht ein dauerhafftes Vergnügen, ja solte dieses nicht eine Herrlichkeit seyn, welche mit den kurzen Leiden dieser Zeit ganz und gar in keine Vergleichung zu setzen?

Dieses

Dieses unermäßlich großen Reichthums göttlicher Barmherzigkeit genießet nun auch unsere Wohlseel. **Frau Manitiußin.** Da sie sich in ihren ganzen Leben schon derselben erfreuet, so konte es nicht fehlen, daß sie in ihrem Tode und Sterben die reichsten Früchte vollends einärnten mußte. Sie sahe ihre leztere Kranckheit, welche sie den 20sten Jenner überfiel, und größtentheils von einer Engbrüstigkeit herrührete, gleich als den leztern Bothen des Todes an. Zu dem Ende genoß sie noch den Leib und das Blut ihres Heilandes, ihren Glauben zu stärken, und sich noch fester mit JEsu zu vereinigen. Wie höchlich freuete sie sich auf ihrem Sterbebette über die Güte GOttes, durch welche sie bereits das von Mose gesezte erste Ziel des menschlichen Lebens überschritten? Mit wie vieler Innbrunst, rief sie nicht ihren Heiland unter andern mit den schönen Seufzer der christlichen Kirche an: **Wenn ich einmahl soll scheiden, so scheide nicht von mir** ꝛc. und mit wie vieler Freudigkeit seegnete sie nicht noch die wertheſten ihrigen? In ihrem Leben hatte sie sich sonderlich nach der Ruhe gesehnet. Dieses ihres Wunsches wurde sie auch nun theilhafftig. Ihr Eingang in die ihr schon längst bereitete Ruhe, erfolgte den 22. Jenner, früh ¾ auf 6. Uhr, da sie im Beyseyn ihres Herrn Sohns und Frau Tochter unter Gebeth und Singen ihre theuer erlöſete Seele in die Hand ihres GOttes überlieferte.

Die Zeit ihrer Wallfahrt auf dieſer Welt iſt geweſen 74 Jahr 14. Wochen 5. Tage. Ich kan nicht umhin als einen beſondern Umſtand anzuführen; daß die Wohlſeelige bey Zuruffung der Worte: **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt** ꝛc. die Hand ihrer Frau Tochter ergrif und indem ſie dieſelbe drückte freudigſt ausrief: **Ja, ia, ich fahre, ich fahre!** worauf ſie ohne ein Wort mehr zu ſprechen, ihren Geiſt aufgegeben. Und ſo erwieß ſich die göttliche Barmherzigkeit auch bey ihrem Ausgange aus dieſer Welt auf das reichlichſte ſo wohl an ihrer Seele, als an ihrem Leibe; indem nicht nur ihr Lager kurz, ihr Leiden erträglich, ſondern auch ihr Ende erbaulich war.

Gönnen Sie demnach **Hoch- und Werthgeſchäzte Leidtragende, der Wohlſeeligen** die Ruhe, nach der ſie in ihrem Leben ſo offt geſeufzet. Hemmen ſie ihre gerechte Thränen, und hören ſie auf ſich fernerweit zu betrüben. Du aber, o großer GOtt! der du zerſchlägeſt, aber auch verbindeſt, der du betrübeſt, aber auch erfreueſt, verbinde du ſelbſt mit dei-

nem Trost die zerschlagenen Wunden, heile die zerbrochnen Herzen. Erfreue die Betrübten mit der Freude deines Antlitzes. Becröne sie mit deiner Gnade, und laß es ihnen nicht mangeln an irgend einem Gute. Laß den ganzen **Manitiußischen Stamm**, deßen Zweige sich so weit ausbreiten, noch fernerhin grünen und blühen, und erfülle den Seegen, welchen die **Wohlseelige** den **werthen ihrigen** auf ihrem Sterbe-Bette noch mitgetheilet.

Ehe ich aber diesen Redner Platz verlaße, lieget mir noch ob, daß ich in Nahmen der sämmtlichen vornehmen Leidtragenden, ihnen, **Hochedelgebohrne, Hochedle, nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschäzte Leichenbegleiter**, den verbundesten Danck abstatte, vor die lezte Ehre und Freundschafft so sie der Wohlseeligen erwiesen. Es werden sich sämmtliche Leidtragende iederzeit ein Vergnügen machen, bey aller Gelegenheit, nur wünschen sie daß es in erfreulichern Begebenheiten geschehen möge, ihnen ihre schuldige Ergebenheit dafür zu bezeugen. Sie wünschen inzwischen, daß der höchste GOtt Dieselben nebst Dero vornehmen Familien iederzeit in allen beliebigen Wohlseyn erhalten, und alle dergleichen betrübte Zufälle von ihnen gnädigst abwenden wolle.

So schlaf **Wohlseelige**, wir wollen auf die Last
Von der wir alle sagen können
Daß Du sie treu getragen hast,
Dir nunmehr auch die Ruhe gönnen.
Dein Scheiden kommt uns schmerzhafft an;
Allein es ist des Höchsten Wille;
Dem halten wir in Ehrfurcht stille,
Und sagen weiter nichts; als; das hat GOtt gethan!
Die bange Traurigkeit frißt ohne dem das Herz,
Und die einmahl erstorbnen Glieder
Bekommen doch durch unsern Schmerz
Nicht das verlohrne Leben wieder;
Genug, daß wir versichert sind,
Daß sie dort vor des Lammes-Throne
Mit Palmen, Ehre, Schmuck und Krone
Aufs schönste ausgeziert, sich ewig wohl befindt.

† † †

Lebens-

Lebens-Lauff.

Es hat die wohl Erbare, viel Ehr- und Tugendreiche **Frau Anna Regina Manitiußin** Anno 1674. den 10. Octobr. das Licht dieser Welt allhier in Leipzig erblicket. Ihr Herr Vater ist gewesen Herr **Christian Löffler** alter Bürger, und Posamentirer auch der Innung Oberältester allhier. Ihr Herr Groß-Vater ist gewesen Herr **Zacharias Löffler** angesehener Bürger und Handelsmann allhier. Ihr Groß-Groß-Vater war Herr **Simon Löffler**, vornehmer Bürger und Handelsmann, wie auch Cramer-Meister allhier. Ihr Aelter Herr Vater war **Ulrich Löffler**, Landvoigt, Kirch-Vater und Einwohner zu Märckersdorff, im Amt Weyda gelegen, von dannen das **Löfflerische Geschlechte** entsproßen, und anno 1584. seinen Anfang in Leipzig genommen, auch durch GOttes Gnade bereits 165. Jahr allhier continuirlich bis dato fortgepflantzet worden. Die Frau Mutter ist gewesen **Frau Susanna**, Herrn **Heinrich Teschens** Bürgers und Posamentirers, auch der löblichen Kunst ältesten Ober-Meisters in Leipzig eheleibliche Tochter. Ihre Frau Mutter väterlicher Seiten ist gewesen **Frau Elisabeth**, Herrn **Christian Scherls**, vornehmen Bürgers, und Handels-Manns, wie auch Cramer-Meisters in Leipzig eheleibliche Tochter, welches **Scherlische Geschlechte** aus Nürnberg stammet, und bey nahe dritthalbhundert Jahr zu Leipzig in Flor gewesen. Ihre Frau Große Mutter mütterlicher Linie war **Frau Martha, Herrn Sigismund Eicheners** wohlbenahmten Bürgers, und Posamentirers in Leipzig eheleibliche Tochter. Von obgedachten ihren wertheſten Eltern wurde sie folgenden Tages durch das Bad der Heil. Tauffe dem HErrn Christo, und seiner Kirche einverleibet, und bey heranwachsenden Jahren denen Praeceptoribus untergeben, welche bey ihr durch Einpflantzung wahrer Gottesfurcht, einen guten Grund zeitlicher und ewiger Glückseeligkeit legen müßen. Dieser ihrer Lehrer angewendeter Fleiß war nicht vergebens, wie auch nicht weniger die gute Zucht und Anführung ihrer Gottseeligen Eltern zur fleißigen Ubung der Gottseeligkeit, zu wohlanständigen Tugenden, zur Haußhaltung, nehen, und täglichen Arbeit, darinnen sie sich dergestalt perfectioniret, daß sie den Ruhm eines tugendhafften und häußlichen Frauen-

Zimmers bey iedermann erlangete. Hierdurch wurde ihr Ehe-Herr, Herr **Johann David Manitius** weyland wohlangesehener Bürger, und bey der Kirche zu St. Nicolai in Leipzig wohlverordneter, und treufleißig gewesener Custos bewogen, eine eheliche Adfection auf sie zu werffen, und um sie bey ihrem nunmehro seeligen Herrn Vater und Frau Stief-Mutter gebührend anzuhalten, welche ihm denn ihren benöthigten Consens willigst und freudigst ertheileten, und dieses Christliche Ehe-Werck durch priesterliche Einsegnung anno 1692. den 12. Sept. in ietztgedachter Kirche vollziehen ließen. Diese ihre erwünschte Ehe hat GOtt der allerhöchste nach seiner Verheißung mit 3. Söhnen und 5. Töchtern begnadiget. Die älteste Tochter, **Johanna Susanna** ward gebohren 1693. den 17. Aug. und anno 1715. den 25. Nouembr. durch göttliche Fügung an Herrn **Samuel Rosten**, wohlbenannten Bürgern und Cramern in Leipzig verehliget, welcher Ehestand auch von GOtt mit Leibes-Früchten geseegnet worden. Von welchen vier Kinder, als Susanna Regina, Johanna Christiana, Johann David, Gottfried Daniel, der lieben Frau Große-Mutter in die frohe Ewigkeit vorangegangen, die andern beyden aber, als Samuel, welcher d. 29. April anno. 1722. das Licht dieser Welt erblicket, und Johanna Elisabeth, welche den 28. Ian. 1726. gebohren, und den 12. Iunii. 1747. an Herrn Johann George Beckern, Bürgern, und Lederhändlern alhier, verehlichet, und in solcher Ehe den 29. Septemb. anno 1748. die **Wohlseelige** mit einer Uhr-Enckelin, mit Nahmen Johanna Christiana erfreuet, gaben ihr das Geleite zu ihrer Ruhe-Stätte. Die andere Tochter **Regina Elisabeth**, war gebohren 1695. den 16. Octobr. und nahm ihren Abschied aus dieser Welt 1697. den 31. Ian. Die dritte Tochter **Regina Magdalena**, welche den 3. Iun. 1697. gebohren, und in einer wohlgetroffenen Ehe, mit Herr **Johann Jacob Schöpsen**, Bürgern und Buchhändlern in Zittau, seit den 16. Iun. 1721. sich befindet, hat die wohlseeligen Eltern mit 3. Enckeln große Freude gemacht, deren Nahmen sind Johann David, gebohren den 5. Iul. 1724. Johanna Rosina, gebohren den 10. Oct. 1726. so aber den 16. April. 1727. wieder den Weg aller Welt gegangen. Johann Jacob den 28. Aug. 1727. gebohren, und ist gedachte **Frau Tochter** hierauf den 6. Maii. 1746. der Wohlseel. in der freudigen Ewigkeit vorangegangen, die vierte Tochter, **Anna Rosina**, und fünfte Tochter, **Maria Catharina**, haben

ben als erwachsene Jungfern, nebst noch zwey Söhnen als **Johann David**, und **Abraham David**, zu großer Betrübniß der werthesten Eltern die Schuld der Natur bezahlen müßen. Der mittlere Sohn, Herr **Johann Jacob Manitius**, welcher anno 1709 den 8. April. gebohren, ist noch am Leben, und ist Notar. Publ. und Iuris Practicus allhier. Diese ihre liebe Kinder hat die **Wohlseelige** mit einem herlichem Wunsche und mütterlichem Seegen bedacht, und selbigen also abgefaßt: Ich befehle euch allerseits dem lieben GOtt noch fernerhin zu seiner allmächtigen Vorsorge und Gnaden-Schutz, welcher euch gewiß auch viel gutes thun wird, wenn ihr werdet GOtt fürchten, Liebe üben, und gegen GOtt und Menschen demüthig seyn. Ich gebe euch, meine allerliebsten Kinder, mit Bestand der Wahrheit, das Zeugniß, daß ihr mich hertzlich geliebet, treulich gemeynet, und mir kindlichen Gehorsam geleistet; dahero auch die Belohnung nach dem 4ten Geboth über euch wird ergehen, und nicht außen bleiben. Habt Dank vor alle Liebe und Treue: ich überlaße euch hiermit nochmahls der väterlichen Vorsorge des großen GOttes, derselbe regiere euch mit seinem H. Geiste, versorge, erfülle, vertheidige, stärcke, tröste, behüte, und seegne euch. Er erweiße seine Wunder an euch an allen Orten, und bringe uns endlich nach seinem heiligen Rath und Willen alle nach einander zusammen ins ewige Freuden-Leben! Wie nun der grundgütige GOtt durch einen 9fachen Ehe-Seegen sie erfreuet; also hat er sie auch nach seinem gerechten Willen durch Absterbung ihrer lieben Frau Mutter, da sie kaum 8. Jahr alt gewesen, und ihres lieben Herrn Vaters anno 1694. den 22. May. ingleichen 5. Kindes-Kindern und endlich ihres geliebten Ehe-Herrns anno 1728. den 21. May. nicht weniger betrübet. Jenes hat sie Christgeziemender Maaßen mit Danckbarkeit, und dieses, in erwiesener Gelaßenheit erkennet, und ihren Willen nach dem Willen ihres Schöpffers zu reguliren sich beflißen. Denn ihre Liebe zu ihm war ungeheuchelt, und aufrichtig, ihr Gebeth andächtig, und eifrig, Sie war gesinnet wie ihr Heyland, den sie sich in der Sanfftmuth und Demuth zu einem Exemplar und Muster vorstellete. Durch jene überwand sie ihre Wiederwärtigen, durch diese machte sie sich bey GOtt und Menschen beliebt. Ihrem Ehe-Liebsten that sie Liebes und kein Leides: ihre Kinder führete sie zu allen guten an: gegen ihren Neben-Christen erwieße sie sich dienstfertig und liebreich, und

vor das Armuth war sie sorgfältig, beyräthig, und gutthätig. Zuförderst truge sie Sorge vor ihre Sünde, und suchte dieselbige abzuwaschen durch das Blut des Lammes, wenn sie mit zerknirschtem, und gläubigem Hertzen vor dem Heil. Beicht-Stuhl sich einstellete, und versicherte sich deßen, durch die tröstliche Absolution ihres Herrn Beicht-Vaters, und würckliche Genießung des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi, im Heil. Abendmahl. Schickte ihr GOtt Kranckheit zu, war sie williger zu sterben, als zu leben; denn sie achtete die zukünfftige Herrlichkeit viel höher, als alle Schätze dieser Welt.

Endlich und zuletzt überfiel An. 1749. die **Wohlseelige** den 19. Ian. eine Maladie, da der einige Jahr her, gehabte Qvalster ihr den Oden versetzte, und kein Appetit weder zum Eßen noch zum Trincken bey ihr sich befand, so, daß sie sich genöthiget sahe, den 20. Ian. ihren Herrn Beicht-Vater, Ihro Hoch-Ehrw. Herrn D. Gotthelff Ehrenfried Lechla, Horâ IX. matutinâ zu sich fordern zu laßen, und sich mit dem Heil. Viatico zu ihrer himmlischen Reise, nach jenen Jerusalem, das droben ist, fertig, und geschickt zu machen, nachdem sie den 22. darauf, des Morgens ¾ auf 6. Uhr unter Bethen und Singen der lieben Ihrigen ihren Geist in die Hände ihres himmlischen Vaters befohlen, da sie ihr Leben gebracht auf 74. Jahr 14. Wochen und 5. Tage, so, daß sie das seltne Glück gehabt, eine Uhr-Enckelinn noch mit ihren Augen gesehen und erlebt zu haben, deshalber Sie GOtt lobete, und im HErrn sanfft und seelig starb. Der entseelte Cörper aber ist den 24ten darauf des Abends mit christlichen Ceremonien in Ihr Begräbniß-Bogen zu St. Johannis sub No. 27. in aller Stille nach der **Wohlseeligen** eigenen Verlangen zur Ruhe gebracht und beygesetzet worden, und erwarttet nebst allen Gläubigen an jenem Tage die fröhliche Aufferstehung zum ewigen Leben, welche GOtt Ihr auch und uns allen in Gnaden verleyhen wolle um JEsu Christi, unsers eintzigen Erlösers und Seligmachers bittern Leidens und Sterbens willen Amen.

† † †

Pon. Za 6010.40

ULB Halle 3
001 535 250

TA → OL

Felger

KD 17
KD 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147170060-10

Der Reichthum der Barmherzigkeit GOttes an einer Seele die das Wort der Versöhnung gehörig annimmt, wurde aus 1. Timoth. I. 15.

bey der Beerdigung

Der Edlen, Ehr-Sitt-und Tugendbelobten Frauen,

FRAUEN

Anna Regina

geb. Löfflerin

Tit.

HERRN

Johann David Manitius

Wohlgesehenen Bürgers wie auch Wohlbestalten Custodis der Kirche zu St. Nicolai in Leipzig

Hinterlaßene Frau Wittib

den 24ten Jenner 1749.

zu betrachten vorgestellt,

von

Gottlob Samuel Bauer,

der Gottesgelahrheit Beflißenen,

in Leipzig.

Leipzig,

Gedruckt bey Johann Christian Langenheim.